

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

105 (5.9.1914)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem

Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeit
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 40 Pf. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 105.

Samstag, den 5. September 1914.

75. Jahrgang.

Unsere Marine.

Sieg auf Sieg wird uns zu unserer großen Freude von West und Ost gemeldet. Auf die frohe Botschaft, daß die britischen Stütztruppen bei St. Quentin auf Hauptgeschlagen worden, daß man in Paris sich bereits auf die Einschließung durch unsere Truppen gefaßt gemacht, folgte die Meldung, daß auch die Russen in Ostpreußen so gründlich geschlagen worden sind, daß über 70 000 von ihnen haben gefangen genommen werden können. In diesen Freudenbecher ist leider ein Wermutstropfen gefallen. Unsere Marine hat in ungleichem Kampfe gegen eine kolossale Uebermacht, in einem Kampfe zwischen kleinen Kreuzern und Dreadnoughts trotz aller Bravour drei kleine Kreuzer und ein Torpedoboot verloren.

Die Hauptschuld trägt der Rebel, der verhinderte, daß das Torpedoboot rechtzeitig die Gefahr erkannte, aber auch der ungestüme Latschbrang unserer braven Marine ist von der „Waischuld“ nicht freizusprechen. Wohl leistete sie in dem ganz und gar ungleichen Kampfe Bewundernswertes, Erstaunliches. Sie hat dem Feinde, wie dieser selber zugibt, großen Schaden zugefügt und dem Vaterlande und der Welt gezeigt, welche ein opferfreudiger Geist sie beherrscht, und was von ihr erwartet werden kann, wenn sie unter nicht so ganz für sie ungünstigen Bedingungen kämpft. Aber wertvoll wie diese Beweise sind, wir hätten gern auf sie verzichtet, schon weil wir solcher Beweise gar nicht bedürfen. Wir hätten es lieber gesehen, und es wäre unseres Erachtens dem Vaterlande ein besserer Dienst geleistet worden, wenn unsere „Ariadne“ dem Gegner, der sich zurückzog, nicht gefolgt wäre, um mit ihm sich zu messen, und unverfehrt geliebt wäre.

Wohl kann man begreifen, daß, wie es in dem amtlich den Zeitungen zur Verfügung gestellten Bericht eines Augenzeugen des Kampfes heißt, daß, „unverrichteter Dinge wieder umzukehren, nicht dem lange zurückgedrängten Kampfesmut unserer Flotte entsprechen würde, nicht dem unbezwinglichen Willen unserer Offiziere und Mannschaften, an den Feind heranzukommen.“ Aber unsere Marine ist der englischen gegenüber in der Minderheit, und ihre wichtigste Aufgabe ist, unsere Küste zu schützen, was sie sehr gut kann, nicht aber sich unnötig, tollkühn Gefahren auszusetzen. Wie die Dinge liegen, ist es Pflicht, den Wunsch und Willen, an den Feind heranzukommen, selbst wenn es noch so schwer fällt, zu bezwingen. Unsere Marine muß den Feind an sich herankommen lassen, um ihn mit desto größerer Ausficht auf Erfolg schlagen, vernichten zu können. Hat ja die britische Marine auch so schon einen heilsamen Respekt vor der unserigen, um so mehr kann diese darauf verzichten, Schiffe und Besatzungen zu gefährden, dem sicheren Untergang auszuliefern und die eigene Marine zu schwächen. Und wenn es überhaupt zu keinem Kampfe zur See käme, desto besser, desto größer die Ehre für unsere Marine, die trotz

ihrer Jugend und Minderheit dem routinierten und weit überlegenen Gegner solchen Respekt eingefloßt hat, desto größere Schmach für die britische Flotte, daß sie, die weit ausmächtigste der Welt, es nicht gewagt hat, mit der unserigen anzubinden. Entsagung ist auch eine Tugend, und unter den abwaltenden Verhältnissen ist sie sogar eine größere und patriotischere als die kraftvoller, aber zweckloser Betätigung, glänzender Bravour und heroischer Selbstaufopferung.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 2. Sept. Ende August 1914 betragen die Eintragungen in das Badische Staatsschulbuch 42 024 500 Mark. Von der 4 prozentigen Schuldbuch 36 826 000 Mark, von der 3 1/2 prozentigen Schuldbuch 5 188 300 Mark und von der 3 prozentigen 10 200 Mark eingetragenen. Die Eintragungen auf Grund von Barzahlungen belaufen sich seit 1. Januar 1913, d. i. seit Errichtung des Staatsschulbuchs, auf 8 376 300 Mark. — Eine planmäßige Auslösung der Schuldbverschreibungen des 3 1/2 prozentigen Eisenbahnlehens von 1912 hat im laufenden Jahre zu unterbleiben, weil die auf 1. April 1915 zur Heimzahlung erforderliche Anzahl von Schuldbverschreibungen im Gesamtbetrag von 378 000 Mark durch freihändigen Rückkauf erworben worden ist.

Strasbourg, 2. Sept. Zur heutigen Sedan-Gedenkfeier bringt die elsässische Presse schwungvolle Artikel, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, den Sedanstag von jetzt ab mitzufeiern. Wenn Deutschland feiert, feiert Elß-Lothringen mit. Wenn nicht die Segnungen der 44 Friedensjahre, so haben die letzten Ereignisse die Markationslinie zwischen Deutschland und Elß-Lothringen zerstört.

Köln, 2. Sept. (W.B.) Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht eine Kriegsdenkchrift an das Kardinalkollegium in Rom, die von einer Anzahl hervorragender Führer der deutschen Katholiken veranlaßt wurde. Es wird darin die Ueberzeugung dargelegt, daß Recht und Gerechtigkeit auf Seiten Deutschlands sind, wobei betont wird, daß in dem deutschen Weisbuch in keiner Zeile auch nur die geringste Unrichtigkeit nachgewiesen werden konnte. Wie auch von keiner Seite eine Ergänzung versucht wurde, die dem Bild eine andere Farbe hätte geben können. Ferner wird auf die Frömmigkeit der deutschen Katholiken hingewiesen. Auch hier geht der Kaiser mit dem erbaulichsten Beispiel voran. Jede Depesche aus dem kaiserlichen Hauptquartier enthalte den Beisatz, daß der Sieg dem Herrn der Heerscharen zu danken sei. Die Denkschrift verteidigt die Armee gegen die Verleumdungen und hebt hervor, daß sie die bestdisziplinierte Armee ist. Der schwerste Angriff in dem jetzigen Weltkrieg komme

von dem orthodoxen Moskowitertum, dessen Sieg die schwerste Schädigung des Katholizismus darstellen würde. Zum Schluss werden in der Denkschrift die Kardinalen gebeten, sie möchten die Ueberzeugung gewinnen, daß das deutsche Reich um seine Existenz kämpfe, in diesem Kampfe aber schon große Siege errungen habe. Das deutsche Volk vertraut auf Gott und seine gerechte Sache, und werde den Sieg an seine Fahne heften.

Die entehrte Britennation.
Köln, 1. Sept. Einer Meldung der Köln. Ztg. zufolge besuchte Kaiser Wilhelm am Morgen nach der Kriegserklärung den früheren englischen Botschafter in Berlin, um durch ihn dem König Georg mitzuteilen, daß er (der Kaiser) stets stolz gewesen sei auf den Titel eines britischen Feldmarschalls und eines britischen Admirals, daß er aber nach allem, was vorgefallen sei, diesen Titel niederlege. — Im Namen vieler deutscher Gelehrter veröffentlicht Ernst Hädel eine Erklärung, nach welcher die Unterzeichneten auf alle ihnen von englischen Universitäten, Akademien und gelehrten Gesellschaften verliehenen Ehrentiteln und die damit verbundenen Rechte verzichten. — Herzog Karl Eduard hat an den Staatsminister von Balfour folgendes Telegramm gerichtet: Ich ermächtige Sie, öffentlich bekannt zu geben, daß ich die Stelle des Chefs des Regiments „Scots High-land“ aufgegeben habe, da ich es als deutscher Bundesfürst nicht in Einklang bringen kann, Chef eines Regiments zu sein, dessen Land uns in schändlicher Weise überfallen hat.

Abgefangene Japaner.
Berlin, 1. Sept. Den schlauen Japanern, die namentlich aus allen Universitäten verschwanden, um noch vor Ueberreichung des Ultimatus ihrer Regierung über die Grenze zu kommen, hat die deutsche Regierung doch noch einen Strich durch die Rechnung gemacht. Unseren Behörden war die Bewegung unter den Japanern nicht unbekannt geblieben, sie konnten sie aber zunächst an der Abreise nicht hindern. Sobald aber das Ultimatum überreicht war, benachrichtigten sie die Behörden an der holländischen Grenze in der richtigen Voraussetzung, daß die Japaner ihren Weg über Rotterdam nehmen würden. Es gelang dann auch, einen erheblichen Teil der Japaner an den Grenzen noch abzufassen, diese werden nun nicht in der Lage sein, ihre dank unserer deutschen Gastfreundschaft erworbenen Kenntnisse gegen uns zu verwerten.

Ausland.

Italien.

Der neue Papst.

Rom, 3. Sept. (W.B.) Kardinal Della Chiesa, bisher Bischof von Bologna ist zum Papst gewählt. Er hat den Namen Benedikt XV. angenommen. — Giacomo

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

1 (Nachdruck verboten).

I. Kapitel.

Eine Schreckensnacht.

Geulend und schnaubend fuhr der Herbstwind durch die Bäume und Sträucher der Anlagen des kleinen Badeortes Tornowitz; dumpf donnernd brachen sich die Wogen der Ostsee am Gestade, eine die andere überstürzend, in schweren Seen daherröllend, um am Deich hochaufspritzend zu zerschellen. — Wie eine Herde aufgeseuchter Schafe jagten die Wogen, in Fegen zerrissen, dahin und ließen nur ab und zu das bleiche Licht der am Himmel hängenden Mondsichel hindurchschimmern. Jetzt hatte sich die Wolkenmasse wieder für einen Augenblick geteilt und der Mond beschien ein auf der Krone des Deiches dahinwandelndes Paar.

Von den Gesichtszügen der beiden jungen Menschen war wenig zu erkennen, da die spärliche Beleuchtung nicht lange genug anhielt. Er war Seemann, das erkannte man an dem ganzen Schnitt seines Kostüms, und die langen Mützenbänder flatterten mit den Locken des jungen Mädchens im Gepeitsch des Windes um die Wette.

Von der Unterhaltung war nichts zu hören, denn die kaum den Lippen entschlüpfen Worte trug der Wind davon und jagte sie dem brausenden Meere zu, das mit seinem Getöse alle andern Laute verschlang.

Der junge Mann neigte sich zu seiner Begleiterin und fragte sie in schreiendem Tone:

„Also Rose, Du hast mich noch eben so lieb, wie damals, vor drei Jahren, ehe ich auf die lange Reise ging?“

„Wie kannst Du nur denken, Onnen, daß ich Dich nicht mehr lieben könnte?“, sagte sie einfach und lehnte sich seit an ihn. Dabei hob sie ihre schönen blauen Augen zu ihm auf und setzte ruhigen Tones hinzu: „Ihr Männer seid darin sehr konstant. Immer wenn Ihr einmal lange Zeit fort seid, glaubt Ihr gleich, man charmiert mit anderen.“

Beide hatten sich währenddessen in einer der auf dem Deiche stehenden Strandbuden, die aus Backsteinen dort erbaut stehen, niedergelassen und betrachteten schweigend die wildtobende See.

Nach einer Pause fuhr der junge Mann, ihre blonden Kraushaare streichelnd, fort:

„Recht hast Du, Rose, aber sieh, es geht so schlecht in der Welt zu, und neulich erst haben sie mir einen meiner liebsten Offiziere von unserm Schiff im Duell totesgeschossen, weil ihn seine Frau hintergangen hat, während er im fernen Lande war. Ja siehst Du, da soll man nicht manchmal verzweifeln? Und sie war doch so schön, die junge Frau und so engelsgut sah sie aus. Ich sah beide noch miteinander fröhlich scherzen, wie sie am Tage vor unserer Ausreise an Bord war, und dann hat sie beim Abschiednehmen gar so herzbrechend geweint und jetzt, ja jetzt liegt er, der doch gar nichts dafür gekommt hat, unter der Erde — nicht einmal ein ehrliches Seemannsgrab konnten wir ihm draußen auf schäumenden Wogen geben — na und sie, nun sie ist jetzt eine sehr lustige Witwe geworden!“

Er sah stumm vor sich und drückte seiner Rose die verstoßen ihm zugegebene Hand. In dem Drucke fühlte er, daß er unrecht hatte, sich um seine Rose zu bangen; er kannte sie ja und auch ihren festen Willen.

„Ja, weißt Du Onnen, dem roten Klaas habe ich ja einmal gewaltig meine Meinung gesagt, als er sich erdreisete, mir von Liebe zu reden; seitdem hast der Mensch mich und geht mir stets im großen Bogen aus dem Wege.“

„Was, der Lummel?“ fuhr Onnen hastig auf.

„Sei nur still, ich habe den Vater nun so weit, daß er den Klaas zum Frühjahr wegschickt. — wenn er uns nur nicht bis dahin noch einen infamen Streich spielt, denn ich glaube, der Vater hat sich zu weit mit dem Manne eingelassen und kann ihn schwer losbekommen.“ fügte das junge Mädchen traurigen Tones hinzu.

Onnen gab keine Antwort.

„Hast Du den vorhin angekommenen Gast gesehen, der beim Vater eingelehrt ist?“ fuhr Rose fort, als ihr Begleiter schwieg.

„Na ich war recht erstaunt, denn ein Erholungs-

bedürftiger ist er nicht, der Ruhe vor dem Leben in der Stadt sucht. Um diese Jahreszeit pflegt niemand die See aufzusuchen, wenn er nicht zu scheuem Gelichter gehört, das sich ein wenig verstecken will. — Uebrigens,“ fügte er nach einer Pause hinzu, „habe ich das Galgen-gesicht schon einmal gesehen.“

„Der Mann ging nach seiner Ankunft zum Vater hinein und auch bald darauf verschwand der rote Klaas in demselben Zimmer. Zuerst konnte ich nicht recht verstehen, was die Drei miteinander beredeten, dann aber hörte ich, wie der Vater sagte, daß Klaas von nun an jeden Abend den schwarzen Kutter, die „Liese“, klar zu machen habe, da der Fremde eine Kiste an Bord des um 1/2 Uhr von Lübeck kommenden Dampfers schaffen müsse.“

„Merkwürdig, merkwürdig, da bin ich doch neugierig, was daraus wird. Sag' mal, wieviel Meilen läuft denn die „Liese“ bei gutem Winde, weißt Du das, Rose?“

„Na, ob ich das weiß, so ihre fünf bis sechs schafft sie schon.“

„Im, unsere „Anne-Liese“, die macht doch so ihre sieben bis acht Meilen,“ sagte er halb für sich, „und dann der Kutter des Hollwächters, der läuft auch nicht weniger.“

„Es ist ein eigentümlicher Weg, den der Mann nimmt, um seine Kiste an Bord zu schaffen,“ fügte Rose hinzu.

„Er kam doch mit dem Zuge von Lübeck herunter, denn der Postwagen hat ja nur Anschluß von dort her; der Zug von Rostock kommt fast 1 1/2 Stunden später an, die Sache ist mir nicht klar, und ich kann mir nicht helfen, den Kerl habe ich schon irgendwo einmal gesehen und zwar bei keinem sauberen Geschäft.“

Während sich die beiden noch in Vermutungen verschiedenster Art ergingen, huschten zwei jugendliche Männergestalten über die Deichkrone und schritten einem dicht am Ufer auf den Wellen hin- und herschaukelnden Boote zu.

Onnen sprang von der Bank, auf der er mit Rose gesessen hatte, hoch und rief:

„Hallo, wer da unten und wohin?“ Dann lief er den beiden mit langen Schritten nach, während Rose ihm nur launisch folgen konnte.

bella Chiesa ist am 21. November 1854 zu Genua geboren. Seit 1902 ist er diensttuender päpstlicher Geheimkammerer, Substitut und Sekretär der Chiffren im Staatssekretariat. Seit 1907 ist er Erzbischof von Bologna.

Dänemark.

Die dänische Dampfschiffahrt nach England. Kopenhagen, 31. Aug. Als Folge der vielen durch Minen in der Nordsee verursachten Unglücksfälle hat die größte dänische Dampfschiffahrtsgesellschaft Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft beschlossen, daß alle ihre Fahrten nach England aufhören sollen. Nicht weniger als 6 große Dampfer liegen mit großen Sendungen von Eiern, Butter und Fleisch zum Abgang nach London bereit. Sie wurden aber sämtlich zurückgehalten.

Frankreich.

Der Zusammenbruch Frankreichs.

Paris, 2. Sept. Der "Corriere d'Italia" empfängt ein Telegramm aus der Grenzstation A Mont Genis, welches offenbar brieflich von Paris dorthin gelangt ist. Darin wird gesagt, daß Paris von Frankreich vollkommen abgegeschnitten sei. Der Verkauf aller fremden Zeitungen ist verboten. Das Leben in Frankreich stehe still. Man habe den Eindruck, daß in 44 Jahren mehr große Worte gefallen als Latein geschrieben sind. Die allgemeine Auflösung kündige sich an, doch hoffe man noch immer auf Besserung, besonders erwarte man noch das Eintreffen neuer englischer Truppen.

England.

Die Engländer und unsere Erfolge im Westen.

London, 1. Sept. Die Londoner "Times" veröffentlicht einen langen Bericht über die letzten Kämpfe in Frankreich. Sie gibt zu, daß die britischen Truppen große Verluste erlitten hätten, ihr Mut sei aber ungebrochen. Der französische Generalstab hat die Kraft des deutschen Vorstoßes in Belgien unterschätzt. Die deutschen Truppen seien in ungeahnter Schnelligkeit vorgeedrungen und vorwärts gestürmt, ohne auf die Eroberung der Festungen großen Wert zu legen. Die englische Artillerie habe die deutschen Reihen niedergemacht, aber neue Reihen seien wie aus der Erde gewachsen, vorwärts gestürmt. Die deutschen Luftschiffe, Aeroplane und Automobile hätten beständig den deutschen Generalstab über die Bewegungen der Verbündeten unterrichtet gehalten. Das habe unter den sich zurückziehenden Truppen Verwirrung hervorgerufen. Der "Times"-Korrespondent in Ostende berichtet, die großen Erfolge auf dem französischen Kriegsschauplatz hätten die deutschen Soldaten zu Heldentaten angefeuert. Die größte Überraschung des jetzigen Krieges in militärtechnischer Hinsicht sei die Anwendung des neuen deutschen Belagerungsgeschützes gewesen. Niemand außerhalb des Generalstabes habe eine Ahnung von der Existenz des 42 Zentimeter-Geschützes gehabt. Alle glaubten, daß der 21 Zentimeter-Mörser das schwerste Belagerungsgeschütz sei. Deutschland besitze etwa 50 dieser 42 Zentimeter-Kanonen. Die Wirkung sei furchtbar. Bei Lüttich und Namur seien die Geschütze ausschließlich von Krupp-Ingenieuren bedient worden. Der Ruhm Krupps werde durch dieses neue große Werk jetzt in alle Welt getragen.

Englisches Lob.

London, 2. Sept. (W.B.) Der Spezialkorrespondent der "Times" sandte aus Amiens einen ausführlichen Bericht über die Kämpfe der letzten Wochen, in dem es heißt: Das Vorrücken der Deutschen vollzieht sich mit einer ungläublichen Schnelligkeit. Nachdem General Joffre das Zurückgehen auf der ganzen Linie anbefohlen hatte, ließen die Deutschen ihren besten Kriegszug folgend, dem zurückgehenden Heere keinen Augenblick Ruhe und setzten die Verfolgung unaufhörlich fort. Flugzeuge, Zeppelinluftschiffe und gepanzerte Automobile wurden gegen den Feind wie Bogenpfeile abgefeuert. Ueber die

Tapferkeit der Deutschen zu sprechen erübrigt sich. Sie marschieren in tiefen Abteilungen beinahe geschlossen vor. Fallen Reiben unter dem Artilleriefeuer, so stürzt neue Mannschaft vor. Die Uebermacht der Deutschen ist so groß, daß man sie ebensowenig wie die Wogen des Meeres aufhalten könnte. Die Ueberlegenheit der Deutschen in der Zahl der Geschütze, besonders in Maschinengewehren, die sie mit außerordentlicher Wirkung gebrauchen, der ausgezeichnet organisierte Erkundungsdienst mit Flugzeugen und Zeppelinluftschiffen, sowie ihre außerordentliche Beweglichkeit sind die Gründe für das Glück der Deutschen.

Die Engländer werden nervös.

Anscheinend werden die Engländer nervös; sie schießen schon auf ihre eigenen Handelsdampfer. Nach der Handels- und Seefahrtszeitung für Norwegen fuhr der kleine englische Dampfer Straiford, von Alloo mit einer Ladung Bier kommend, abends 9 Uhr in den ostenglischen Hafen Sunderland. Der Kapitän und der Rudersmann erlitten Verwundungen; jenem drangen Kugeln in beide Beine über den Knöcheln, und diesem eine in den rechten Arm. Auch das Schiff zeigte Spuren der Beschädigung. Der Kapitän konnte nicht begreifen, weshalb das Schiff beschossen worden sei.

Türkei.

Eine englische Warnung an die Türkei.

Konstantinopel, 2. Sept. In England nimmt die Besorgnis über die Haltung der Türkei zu. Der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph" sagt: Die englische Regierung ist sich des Ernstes der Lage bewußt; sie hat die Türkei gewarnt, und erklärt, daß sie ihr eigenes Grab schaufle, wenn sie eine feindliche Haltung annehme. — Nach Meldungen aus Konstantinopel macht der Dreiverband alle Anstrengungen, die Türkei zu gewinnen. Er unterstützt in dieser Absicht die liberale Opposition gegen Enver Pascha und reizt zum Staatsstreich auf.

Der europäische Krieg.

Der Krieg mit der Krämerasse.

Aus unsem Kriege mit den lieben englischen Vettern sind heute einige erfreuliche Tatsachen zu melden. Einmal: Das Gesicht in der Nordsee hat in der Tat zu schwerer Beschädigung eines englischen Schiffes geführt. Ferner sind nach Berichten der Newyorker Blätter (wahrscheinlich bei der Fahrt unserer Unterseeboote) vier englische Dreadnoughts in den Grund gehohrt worden. Zweitens: im englischen Unterhaus sind Meinungsverschiedenheiten entstanden. Reuters Büro selbst berichtet über sie, behauptet allerdings, daß diese Meinungsverschiedenheiten ohne Einfluß auf die Einigkeit der Parteien bleiben, es sei eine Militärkommission aus allen Parteien gebildet worden. Drittens: in Ägypten gärt es und die Araber bekunden ihre Sympathie für Deutschland. Das wird bezeugt durch einen Brief, den der Führer eines in Alexandria eingelaufenen deutschen Dampfers an seine Angehörigen in Hamburg geschrieben hat.

Deutsche Flottenerfolge in Ostasien?

Nach der Kabelmeldung des "Newyork Journal of Commerce" aus Schanghai vom 14. August liefen zwei Kriegsschiffe jedes mit vier Schornsteinen, arg zugerichtet und mit vielen Verwundeten an Bord, am 13. August im Hafen von Hongkong ein. Ueber die Identität der beiden Kriegsschiffe verläutet in Schanghai nichts offizielles, doch glaubt man, daß es entweder die beiden englischen armierten Kreuzer "Minotaur" und "Hampshire" oder die französischen Kreuzer "Duplex" und "Montcalm" sind. Sie sollen einen Zusammenstoß mit deutschen Kreuzern gehabt haben.

Zerstörung der Verbindung Paris—London. Berlin, 2. Sept. Nach einer Londoner Meldung des Amsterdamer Telegraaf haben die Deutschen anscheinend die Verbindung Paris—London zerstört. Von gestern 7 Uhr abends gelangten keine Pariser Depeschen mehr in London an.

Die Rot Serbiens und Montenegros.

Rom, 1. Sept. Nach einer Meldung des "Corriere d'Italia" ist es den Österreichern gelungen, die Serben und Montenegrer im äußersten Sandtschal und in die ursprünglichen Grenzen zurückzuschlagen. Die zwei Verbündeten wären hiermit, da Montenegro der Seeweg gesperert ist, von allen Berproviantierungswegen abgeschnitten.

Die russische zweite Armee hat aufgehört zu existieren.

Thorn, 1. Sept. Das Gouvernement Thorn teilt mit: Die russische zweite Armee, die Narew-Armee, hat aufgehört zu existieren. Vernichtet sind das 8., 15., 23. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps. Von diesem Korps sind die sämtlichen Geschütze, im Ganzen 516, und Fahrzeuge in unsere Hände gefallen. Durch die Flucht konnten sich unter schweren Verlusten das 1. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps über die Grenze retten. Ein russischer Militärarzt in die Weichsel gestürzt.

Berlin, 2. Sept. Nach einer Meldung aus Kielce stürzte ein vollbesetzter russischer Militärzug beim Passieren der letzten vor der Festung Zwangorod über die Weichsel führenden Brücke durch Brückeneinsturz in die Weichsel, 1000 Mann und mehrere Offiziere ertranken. Mehrere Maschinengewehre gingen zu Grunde. Der die Brücke bewachende Soldat wurde verhaftet, da man an böswillige Beschädigung der Brücke glaubt.

Die Millionenschlacht im Südosten.

Das ungeheure, vor zehn Tagen begonnene Ringen der russischen Westarmeen mit den nacheinander eingreifenden, stets vorrückenden Teilen des österreichischen linken Flügels scheint dem Ende nahe. Auf österreichischer Seite erstreckt sich jetzt die Kampffront 160 Kilometer lang von der Weichsel über den Weiprz zum Bug, die russischen Armeen lang'am vor sich herschiebend in die Sumpfszone nördlich der Linie Lublin-Cholm; diese befindet sich nur noch einen oder zwei Tagemärsche im Rücken der Russen. Deren Trains dürften den Rückzug der Truppen auf den wenigen guten Straßen behindern, da die Wege vielfach Defilé Charakter haben. Die Lage kann zu ungeheuren Katastrophen führen. Die russischen Westarmeen dürften bereits keine Möglichkeit eines Anschlusses an die Ostarmeen mehr haben. Sicher ist bisher das volle Mißlingen der von der russischen Heeresleitung geplanten strategischen Umfassung der österreichischen Heere und ihr Umschlagen in das Gegenteil: Aufrollung und Abdrängung der russischen Westarmeen. Die Kämpfe dauern noch auf der ganzen 400 Kilometer langen Linie weiter. Die Lage der österreichisch-ungarischen Truppen ist gut.

Große Erfolge der Oesterreicher gegen die Russen.

Wien, 3. Sept. (W.B.) Die einwöchige erbitterte Schlacht im Raume Zamose Tylzowoco führte gestern zum vollständigen Siege der Armee Aussenberg. Scharen von Gefangenen und 160 Geschütze wurden bisher erbeutet. Die Russen befinden sich im Rückzuge über den Bug, auch bei der Armee Dankel, die nun Lublin angreifen, sind ununterbrochen Erfolge zu verzeichnen. In Ostgalizien ist Lemberg noch in unserm Besitz. Gleichwohl ist dort die Lage gegenüber dem starken und überlegenen Vorstoß sehr schwierig.

"Der rote Klaas ist eben in Begleitung eines anderen Mannes mit der schwarzen Biese vom alten Jensen abgesegelt," rief der größere der beiden Leute Onnen zu und holte dabei die lange Leine, an der das Boot befestigt war, ein.

"So, Ihr seid's, die Brüder Freytags," sagte Onnen ruhig, als er beim Näherkommen die Jungens erkannt hatte. "Es ist aber eine Tollheit, bei der See hinauszufliehen und noch dazu auf gut Glück, denn Ihr wißt ja gar nicht, wohin die beiden wollen," fügte Onnen hinzu.

"Na, den Noten und seine Absicht kennen wir und was den anderen betrifft, so ist der Kerl der größte Fischdieb an der ganzen Ostküste Holsteins. Auf unsere Netze haben es die Kerle abgesehen," rief der größere noch im Einsteigen. Der Wind hatte ein wenig nachgelassen und der Mondschein schien mit seinem milden Licht hernieder, als die Jolle unter dem Druck des einzigsten Spruitsegels davonschiff.

Onnen schritt mit Rose dem nahegelegenen Wirtshause zu, wo um diese Tageszeit der größte Teil der Fischer und Besitzer der einzelnen Geschäfte bei einem Schoppen saßen und die Tagesereignisse besprachen.

Während beide schweigend nebeneinander fortschritten, fiel Onnen ein, daß man über den roten Klaas nicht viel Gutes sprach. Er sollte auch ein recht bewegtes Leben hinter sich haben und den meisten Fischern war es aufgefallen, daß, wenn er hinausgefahren war, was meist nur abends der Fall zu sein pflegte, am andern Tage in den Fischnehen des einen oder andern nur gar wenig Fische lagen, während der Klaas stets mit vollen, ja meist überfüllten Netzen heimkehrte.

Rose unterbrach den Gedankengang des Geliebten und sagte, während sie seinen Arm losließ:

"So, Onnen, nun bist Du hier. Sei vorsichtig, mein Lieb, und sehe Dich nicht unnötigen Gefahren aus, Du weißt, wie ich mich stets um Dich ängstige!"

"Sei nur still, Rose, ich werde schon vorsichtig sein," damit gab er ihr einen langen Kuß und umarmte sie innig. Das junge Mädchen eilte davon, während Onnen in das Wirtshaus trat.

"Und ich sage, der alte Jensen ist ein Lump, er stecht mit dem roten Klaas unter einer Decke," schrie ein großer breitschultriger Fischer, indem er mit seiner nervigen Faust auf den Tisch schlug.

"Dalt's Maul," schrie ein anderer, "siehst Du nicht, daß da Onnen Tomjen eintritt, der zukünftige Bräutigam von Rose Jensen?"

"Meinetwegen, Ihr Leute, braucht Ihr Euch nicht zu genieren, ich bin ein Seemann und vertrag' ein Wort, und wenn einer ein unehrlicher Kerl ist, so bin ich der letzte, der ihn entschuldigt!"

"Recht so, Onnen, Ihr seid stets ein braver Kerl gewesen," sagte einer der Leute, an den jungen Mann herantretend, "und wenn auch der Vater kein braver Mann ist, so braucht darum die Tochter nicht schlecht zu sein. Wenn sie einen braven jungen Mann, wie Euch bekommt, so hat sie, was sie braucht!"

"Und damit Ihr seht, Leute, daß ich so bin, wie Ihr meint, so sage ich Euch: Wir dürfen es nicht zugeben, daß der rote Klaas mit dem Fremden unbewacht in See geht. Zwar will jener mit dem Dampfschiff, das von Lübeck kommt, nach Kopenhagen fahren, aber das scheint mir nicht so ganz richtig zu sein."

"Jawohl, so ist's, Onnen hat recht, auf, Ihr Männer, und den beiden auf die Finger geschaut und auch draufgeklopft, wenn's Not tut," rief der erste Sprecher wieder.

"Gernach, Kinder," besänftigte der junge Tomjen die aufbrausende Menge. "Wie wär's Herr Steuerkontrollleur, wenn ich mit Euch und dem Matrosen, den Ihr habt, auf Eurem Kutter den beiden folgte und mein Vater und zwei oder drei von Euch mit meiner Gig hinausfahren? Die geht zwar noch ziemlich hoch, aber läuft viel ruhiger und," fügte er stolz hinzu, "was die beiden jungen Freytags in ihrer Jolle können, das wird doch für uns nicht schwerer sein oder ich will kein Obermaat der Kaiserlichen Marine sein, denn die beiden Jungens liegen mit ihrem Boot schon unter Segel!"

Bald lag das Wirtshaus leer da. Die beiden erwähnten Boote wurden bemannt und da die Gig des alten Tomjen auf den Strand gezogen

war, so ging wohl eine halbe Stunde hin, bis sie absegeln konnten. Währenddessen hatte der rote Klaas und sein Kumpan schon die offene See erreicht und steckten soviel Leinwand auf, als das Boot tragen konnte. Wären die beiden abgeseinten Gesellen nicht zwei vorzügliche Schiffer gewesen, die das Segeln kannten, wie der Wildbiidh seine Büchse, mit der er sich den stärksten Bock holt, so hätte der Kahn in der See kentern müssen, so aber hatten die beiden jeden Zoll breit in ihrer Hand und das Wasser schäumte immer nur bis zum Bootsrande hinauf, ohne in das Fahrzeug einzudringen.

"Verdammt noch eins, daß der Onnen Tomjen wieder mit dem Mädchen herumgelaufen ist, nun können wir bis morgen warten, ehe ich sie in meine Gewalt bekomme, dann aber muß sie mit auf den Dampfer, und sind wir erst in Dänemark, und sie sieht, es geht nicht anders, dann wird sie schon froh sein, wenn ein anständiger Kerl, wie ich einer bin, sie zu seinem Weibe macht." Der rote Klaas, der das mit sehr ernster Miene gesagt hatte, brach in ein rohes Gelächter aus, während der andere Mann stumm blieb.

Nach einer längeren Pause, während der beide nur an ihren Pfeifen gezogen hatten, sagte der andere, der Fremde, der am Spätmittag angekommen war:

Wir geben also die gefangenen Fischer auf dem Dampfer ab, der Kapitän weiß Bescheid und dann fahren wir zurück. Im Dorfe können wir ja sagen, wir hätten bei der See den Dampfer verpaßt."

"Om," grunzte der Rote und zog die bisher am Mast befestigte Laterne ein.

"Ich sehe das Licht nicht mehr, das bisher vor uns tanzte," sagte Onnen zu dem neben ihm sitzenden Steuerkontrollleur, "wahrscheinlich wollten die Kerle uns hier nur in Sicherheit wiegen."

Die beiden Boote, der Steuerkutter und die Gig des alten Tomjen lagen nur wenige Faden*) voneinander entfernt und schossen nun, da ihnen das Nichtlicht entzogen war, unter dem Druck der Segel dem wachsenden Leuchtturme zu, der in jener selben Richtung lag und von der holsteinischen Küste sein Blinkfeuer herüberwari.

Die französische Festung Givet gefallen.

Berlin, 2. Sept. (W.B.) Die Festung Givet ist am 31. August gefallen.

10 französische Armeekorps geschlagen.

Berlin, 3. Sept. (W.B.) Die mittleren Heeresgruppen der Franzosen, etwa 10 Armeekorps, wurden am 1. September zwischen Reims und Verdun von unsern Truppen zurückgeworfen.

Ein Zeppelin über Antwerpen.

Kopenhagen, 2. Sept. Aus Antwerpen wird dem „Dok. Anz.“ zufolge gemeldet: Ein Zeppelinluftschiff erschien heute morgen 3 Uhr über der Stadt und eröffnete ein heftiges Bombardement.

Wieder ein deutsches Flugzeug über Paris.

London, 2. Sept. (W.B.) Wiederum ist ein deutsches Flugzeug über Paris geflogen und hat zwei Bomben abgeworfen.

Brüssels Kriegsbeihilfen.

Rotterdam, 2. Sept. Der „Daily Express“ meldet, daß die vier reichsten Belgier, die Herren Solway, Baron Lambert de Rothschild, Maroquo und Baron Empain die Brüssel auferlegte deutsche Kriegsteuer von 200 Millionen Francs bezahlen werden.

25 000 Mann indische Truppen.

Rom, 2. Sept. „Messagero“ meldet die Ankunft von fünf Transportschiffen mit 25 000 Mann indischen Truppen in Port Said.

Ritcheners zweite Armee.

Amsterdam, 2. Sept. Nach einer Meldung des „Nieuwen Rotterdamschen Courant“ aus London herrscht dort große Zufriedenheit über den starken Zulauf zu Ritcheners zweiter Armee, die bekanntlich 100 000 Mann stark werden soll.

Kriegsstimmung in der Türkei.

Rom, 2. Sept. Aus Ägypten wird gemeldet, daß England eine kleine Flotte von Kreuzern und Torpedojägern an der syrisch-palästinensischen Grenze kreuzen läßt, weil Gerüchte umlaufen, die Türkei sammle in Syrien ein Heer, um in Ägypten einzufallen.

Englisches Anstinken an die Neutrale.

Stockholm, 3. Sept. Wie der hiesige Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die englische Regierung abermals und in bestimmter Form an die nordischen Länder das Anstinken gestellt.

Die Schlacht vor Lemberg.

Berlin, 3. Sept. Nach Mitteilungen, die an hiesiger unterrichteter Stelle eingelaufen sind, darf man mit Gewißheit annehmen, daß die Lage der Oesterreicher besser ist, als es nach der gestrigen offiziellen Meldung aus dem österreicherischen Pressquartier scheinen mußte.

Weitere Früchte des Sieges im Osten.

Berlin, 4. Sept. (W.B.) Im Osten ernteten die Truppen des Generalobersten v. Hindenburg weitere Früchte ihres Sieges. Die Zahl der Gefangenen wächst fortwährend und steigt bereits auf 90 000 Mann.

Weiteres siegreiches Vordringen im Westen.

Sämtl. Sperrforts in Nordfrankreich erobert. Die deutsche Vorhut vor Paris.

Berlin, 4. Sept. (W.B.) Bei Wegnahme des hohen im Felde gelegenen Sperrforts Givet haben sich ebenso, wie bei Namur, die uns von Oesterreich zugesandten schweren Batterien durch ihre Beweglichkeit und Trefflichkeit in ihren Wirkungen vortrefflich bewährt.

an Verbund Widerstand und wurde siegreich zurückgeworfen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Herzogen haben den immer noch Widerstand leistenden Feind in besetzten Stellungen in Französisch-Lothringen gegenüber.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 2. Sept. Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Nach einer Mitteilung des stellvertretenden Generalstabes hat die Veröffentlichung von Feldpostbriefen wiederholt zur Preisgabe von Einzelheiten über die Kriegsgliederung und Truppenverschiebungen geführt.

Sinsheim, 2. Sept. Verlängerung der Benützungskarte des alten Musters der Paketadresse für Expresgut. Stwaiger Vorrat an Eisenbahnpaketadressen für Expresgut nach altem Muster kann bis 1. März 1915 aufgebraucht werden.

Sinsheim, 3. Sept. Die Erhaltung der Rentenanwartschaft für die bei der Invalidenversicherung versicherten Personen. Durch die Einberufungen zum Militärdienst und durch die Einschränkungen in Industrie und Handel infolge der Kriegslage tritt bei zahlreichen Versicherten eine Unterbrechung in der Beitragsleistung zur Invalidenversicherung ein.

Sinsheim, 2. Sept. Auskunft über alle verwundeten, gefallenen, vermissten und in Lazaretten behandelten Personen der eigenen Armee erteilen das Zentralnachweisbüro des kgl. preussischen Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, des kgl. bayrischen Kriegsministeriums in München, des kgl. sächsischen Kriegsministeriums in Dresden und des kgl. württembergischen Kriegsministeriums in Stuttgart, und zwar mündlich wie schriftlich.

Sinsheim, 4. Sept. Der Postpaketverkehr nach Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Luxemburg, Niederlande, Schweiz und den übrigen neutralen Ländern auf den Wegen über die Schweiz und über die Niederlande ohne Berührung des feindlichen Auslandes ist vom 5. September ab wieder zugelassen.

Sinsheim, 3. Sept. Die neueste amtliche Verlustliste verzeichnet von Gefallenen, Verwundeten und Vermissten u. a. folgende Namen: Erzbischof Engelb. Bagler aus Destrungen und K. Freivogel aus Jülingen verw., Kanonier Angst aus Effenbach leicht verw., die Kanoniere Heinrich Kay aus Kirchardt und Luz aus Eshelbach schw. verw., Referv. Karl Frank aus Sinsheim schw. verw., Kopfschuß; nachzutragen ist: Unter-Off. Jul. Häufler von Sinsheim l. verw. Zwei Söhne der Gemeinde Obergimpeln sind bei den Kämpfen in Lothringen fürs Vaterland gefallen: der Grenadier Mich. Schweizer und der 18jährige Unteroffizierschüler David Günther.

bc. Bierbach (bei Offenburg), 2. Sept. Einen heherzten Streich hat der hier gebürtige Musiker Maier vollbracht. Es war von den Franzosen in den Kämpfen um Metz gefangen worden. Die militärischen Verlustlisten verzeichneten ihn als vermisst. Doch einem richtigen schlauen Bierer sind die Franzosen nicht gewachsen.

Verschiedenes.

(Der erzberedete Pfälzer.) „Du,“ fragt am Bahnhofe zu Landau ein Einberufener einen Fahrtgenossen, „was steht denn da an deinem Wammes so heraus?“ — „Ja gud“, erwidert pffig der weinstrohe Kamerad, „ich hab gelese, unser Leit henn anno siwezig denne Jäffer in de franzesische Kellere de Bobben einschlage misse, daß se an de Wein kumme stan. Unt daß jmers bestmol leichter henn, gud, do hanwisch en Jagghahne mitgenomme.“

Mit Gott.

Unser lieber Friedenskaiser hat um Frieden für sein Land, Doch man hat ihn nicht erhört, wie uns allen ist bekannt, Und man hat ihm sozulagen in die Hand das Schwert gedrückt. Bisher ist trotz schweren Opfern alles wunderbar geblüht.

Ja man kann nicht anders sagen, un're Lage sind sehr schwer, Jedoch großen Mut befelet unser braves deutsches Heer. Mutig vorwärts, wackre Kämpfer, stehet fest, verzaget nicht, Wie ihr bisher habt gesehen führet Gott ein recht Gericht.

Jeder Angriff von den Deutschen hat zu einem Sieg geführt. Aber bitte ja nicht jubeln, gebt den Dank, dem er gebührt. Gott der Herr, heist unser Führer, er hat alles in der Hand. Er gibt un'rer Heeresleitung Kraft und Weisheit und Verstand.

Wie sie soll die Truppen führen' die so treu und tapfer sich Behren für ihr Vaterland frisch und froh und ritterlich. Drum ruf ich euch Krieger ins Schlachtfeld hinein, Verlaßt Euch auf Gott, er ist Helfer allein.

Sinsheim. (Verfasserin obigen Gedichtes ist eine 70 jährige Bürgerfrau.) Frau D. S.

Deutschland, hasse!

Einft kirtte von Osten unzählbar heran Mit berittenem Heer der mongolische Chan, Der bei rassender Beden barbarischem Laut Aus germanischen Schädeln den Thron sich erbaut —

Einft wälzten von Westen mit keltischem Hohn Sich herüber die Horden der Revolution, In den plündernden Händen das loderne Scheit Für die Freiheit, die Brüderlichkeit —

Einft kirtte von Norden der Nordmannen Schar, Durch die Länder ausländ Tod, Brand und Gefahr; Sie fuhren wie Strahlen der Mitternachtpracht Die Ströme herauf zu der Seebarden Schlacht:

Der kirtte jetzt alle zur selbigen Zeit, Wie die gierigen Geier zur Beute bereit, Sie fallen zu dreien voll Räuberlust an Dich, Deutschland, den friedlichen Wand'rer im Tann

Der keltte, der Britte, der Russe, zu Dritt: Die Phrasen, der Gelbsack, der Hummerberitt! In die Seele, du Deutschland, einbrennen dir laß Den tiefen, den nie mehr austilgbaren Haß!

Den Haß, der dir lang, ach, zu lang schon gefiebt, Nur von Rache, Vergeltung und Blut sei befeht! Du gemüthast gescholt'nes, erstick dein Gefühl, Dein menschliches, würgend im Feldschlachtenweh!

O du Deutschland, jetzt hasse! mit eifigem Blut Hinstichte Millionen der teuflischen Brut, Und türmten sich berghoch in Wolken hinein Das rauchende Fleisch und das Menschengehirn!

O du Deutschland, jetzt hasse! geharnischt in Erz: Jedem Feind einen Bajonetstich ins Herz! Nimm keinen gefangen! mach jeden gleich stumm! Schaff zur Wüste den Gürtel der Länder rundum!

O du Deutschland, jetzt hasse! im Jörn glüht das Heil: Und zerpalte ihre Schädel mit Kolben und Beil! Diese Räuber sind Bestien, sind Menschen ja nicht, Mit der Faustkraft vollstrecke des Herrgotts Gericht!

O du Deutschland, jetzt hasse! Und hieb nun und Stoß! Bataillone, Batterien, Geschwader los, los! Aus den Trümmern der Welt steig', auf ewig dann frei Von dem Wahn, von dem Fluch deiner Ausländerei! Von Heinrich Bierordt.

Karlsruhe, 28. August. Der „Straßburger Post“ sendet Egon Strahburger, der während seiner Dienstzeit in Straßburg schon ein Büchlein mit vielgesungenen Soldatenliedern herausgegeben hat, einige Kriegs-Aphorismen, von denen die folgenden hier wiedergegeben seien:

Europäisches

Der später noch englische Stoffe trägt, Im Keller französische Weine pfelegt, Und russischen Kaviar gar verpfeift, Der ist nicht wert, Daß man ihn deutschen Bürger heißt.

Belgisches

Ob Leo sich auch so benommen hätt? Ich weilt, Er hätte seinen Zylinder genommen Und wä' uns bis Aachen entgegengekommen.

Französisch-Russisches

Um zwanzig Milliarden durch Moor und Gossen Um zwanzig Milliarden Bundesgenossen, Die Rechnung vom Wirte „Zum grünen Rhein“ Wird doch ein wenig höher sein. Der Zar macht einen gesunden Bankrott Und Frankreich verblutet unterm Schafotti.

Marktberichte.

Table with 3 columns: Preise per 50 Kilo., Lebendgewicht Mtl., Schlachtgewicht Mtl. Rows include: Ochsen (vollfleischig) höchst 4-7 Jahre alt, mäßig genährte; Farren (vollfleischig), mäßig genährte; Kühe und Minder (vollfleischig), mäßig genährte; Kälber (Bollmast), mittlere Mast; Schafe (jüngere Masthammel), mäßig genährte; Schweine (vollfleischig), gering entwickelte; Ziegen.

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Bekanntmachung über Vorratserhebungen.

(Reichs.-Gesetzbl. S. 382.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. Aug. 1914 (Reichs.-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Während der Dauer des gegenwärtigen Krieges ist den von den Landeszentralbehörden bestimmten Behörden jederzeit Auskunft über die Vorräte an Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere an Nahrungs- und Futtermitteln aller Art sowie an rohen Naturerzeugnissen, Feiz- und Leuchtstoffen zu geben.

Zur Auskunft verpflichtet sind:

1. Landwirtschafliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden,
2. alle, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebs oder sonst des Erwerbs wegen in Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen,
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 2. Auf Verlangen sind anzugeben:

1. die Vorräte, die dem Befragten gehören oder die er in Gewahrsam hat,
2. die Mengen, auf deren Lieferung er Anspruch hat,
3. die Mengen, zu deren Lieferung er verpflichtet ist.

§ 3. Die Anfrage kann auf folgende Punkte ausgedehnt werden:

1. wer die Vorräte aufbewahrt, die dem Befragten gehören,
2. wem die fremden Vorräte gehören, die der Befragte aufbewahrt,
3. wann die Vorräte abgegeben werden können,
4. für welchen Zeitpunkt die Lieferungen (§ 2 No. 2 und 3) vereinbart sind,
5. wohin früher angemeldete Vorräte abgegeben sind.

Jedes weitere Eindringen in die Vermögensverhältnisse ist unstatthaft. § 4. Die anfragende Behörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Angaben die Vorratsräume des Befragten untersuchen und seine Bücher prüfen zu lassen.

§ 5. Wer die auf Grund dieser Verordnung gestellten Fragen nicht in der geforderten Frist beantwortet, oder wer wesentlich unrichtige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 6. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 24. August 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Verordnung

des Ministeriums des Innern vom 28. August 1914.

Zur Ausführung der Verordnung des Bundesrats vom 24. August 1914 (Reichs.-Gesetzbl. S. 382) werden als die Behörden denen das Recht zusteht, Auskunft über die in der Verordnung bezeichneten Vorräte zu verlangen, die Bezirksämter bezeichnet.

Vorstehende Verordnungen bringen wir zur öffentlichen Kenntnis. Sinsheim, 1. September 1914.

Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerks und Lagerbuchs der Gemarkungen nachfolgender Gemeinden ist Tagfahrt in den Räumen der betreffenden Grundbuchämter bestimmt und zwar für Haffelbach mit Unter und Oberbiegelhof auf Freitag, den 11. Septbr. d. J., vorm. 9 Uhr

Adersbach mit Rauhof auf Samstag, den 12. Septbr. d. J., vorm. 9 Uhr

Christadt mit Neuhaus auf Montag, den 14. Septbr. d. J., vorm. 11 Uhr

Grombach auf Dienstag, den 15. Septbr. d. J., vorm. 9 Uhr

Kirchardt auf Mittwoch den 16. Septbr. d. J., vorm. " "

Weiler auf Donnerstag den 17. Septbr. d. J., vorm. " "

Hiltsbach auf Freitag, den 18. Septbr. d. J., vorm. " "

Waldangelhof auf Samstag, den 19. Septbr. d. J., vorm. " "

Mißelsfeld auf Montag, den 21. Septbr. d. J., vorm. " "

Die Grundeigentümer werden hievon in Kenntnis gesetzt. Das Verzeichnis der seit der letzten Fortführungstagfahrt eingetretenen, dem Grundbuchamte bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum liegt während 1 Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamtes auf; etwaige Einwendungen gegen die Eintragung dieser Veränderungen im Vermessungswerk und Lagerbuch sind in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden hiermit aufgefordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen und noch nicht zur Anzeige gebrachten Veränderungen im Grundeigentum, insbesondere auch bleibende Kulturveränderungen anzumelden und die Meßbriefe (Handrisse und Meßurkunden) über Änderungen in der Form der Grundstücke vor der Tagfahrt dem Grundbuchamte oder in der Tagfahrt dem Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von amtswegen beschafft werden. Anträge der Grundeigentümer auf Anfertigung von Meßurkunden, Teilung von Grundstücken, Grenzfeststellungen und Wiederherstellung schadhafter oder abhandengekommener Grenzmarken werden in der Tagfahrt entgegengenommen.

Sinsheim, den 3. September 1914.

Der Großh. Bezirksgeometer.

Obstversteigerung.

Nächsten Montag, 7. September vormittags 8 Uhr wird das hiesige Gemeindeobst versteigert wozu Liebhaber eingeladen werden.

Daisbach, den 1. September 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Buchtfarren

Gelbscheck, Simmentaler Rasse, 17 Monate alt, sehr schön hat zu verkaufen Sch. Huber Hiltsbach,

Traubenfässer

einmal gebr. ca. 600 l. haltend, versende ab hier zu M. 10.— p. St., an Unbef. geg. Nachn. Carl Allmendinger, Wimpfen a. N.

MOEBEL HAUS

PISTINER

HEIDELBERG

Neugasse 1 und 3.

Beste Bezugsquelle für Einzelmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren

Frankolieferung.

Langjährige Garantie!

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser Brust-Caramellen

mit den 3 Jannern

6100 not. begl. Zeugn. von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerst bestmögliche und wohlgeschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.

zu haben bei Hugo Seufert in Sinsheim, F. H. Ruppert in Sinsheim, Joh. Weber in Redarbischofsheim, Otto Günther, Condit. in Eßlertshausen, Gustav Günther Coln. Hdl. in Eschelbach, Aug. Kiebergall Coln. Hdl. in Happonen, Gustav Strauß in Grombach.

Zu haben in allen Apotheken.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld



FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweißwollen für Strümpfe & Socken.

nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein. (billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altrona-Bahrenfeld

Stempel

in Gummi und Metall beziehen Sie rasch u. billig durch die

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim, beim Bahnhof.

Tausende Radler

beziehen seit Jahren ihre Fahrräder, Zubehörteile, Gummi etc. nur vom



Fahrrad-Haus Carl Baer

Mechanikermeister

Heidelberg, Bismarckplatz — Sinsheim a. G., Hauptstraße Telefon 2007. — Sinsheim a. G., Hauptstraße Telefon 88.

Heber die Saison 4—500 Fahrräder, 5—6000 Schläuche und Räder in allen Preislagen. Modelle von 10 erstklassigen Marken der Welt. Luftschläuche von Mark 1.65 an, Laufbänder von Mark 2.20 an, Gebirgsbäder von Mark 3.50 an.

Von heute ab trifft täglich ein Transport schwerer und mittlerer

Arbeits- u. Wagen-Pferde

eint, wozu Kaufliebhaber einladet.

W. Marshall, Pferdehandlung, Heidelberg

Bergheimerstr. 95.

Telefon 2047.

Zichorien-Anbau

Das teilweise starke Auftreten von geschossenen Zichorien veranlaßt uns zu der dringenden Bitte, diese Schößlinge jetzt sofort auszureißen und die Acker davon gründlich zu säubern, um Unannehmlichkeiten zu verhüten. Die Pflanzungen werden demnächst kontrolliert.

Firma Heinr. Frank Söhne.

BOTSCH Säemaschinen

BOTSCH

Häckselmaschinen

in 22 Sorten D. R. G. M. D. R. Patent a mit doppelter Rundführung. Besonders gut geeignet für Hand- und Elektromotoren-Betrieb.

Man verlange Prospekte!

mit BOTSCH Steuerung wobei der Steuerer keine Stöße auszuhalten hat, die Maschinen auch künstlich Dünger streuen, keine Deichsel nötig. Auf der Straßburger Ausstellung der D. L. G. als „neu und beachtenswert“ und mit der großen bronzenen Denkmünze ausgezeichnet. 3 D. R. Patente, 7 D. R. G. M. 8 Auslandspatente.

Gebrüder Botsch, Rappenu

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Ernst Gooss, Karlsruhe

Telefon 3633

Kreuzstraße 26

Grosses Lager in Holz- und Polstermöbeln. Lieferung ganzer Ausstattungen u. einzelner Stücke. Linoleum: Stückware, abgepasste Teppiche und Läufer in allen Preislagen für ganze Bauten und einzelne Zimmer; ganz besonders vorteilhafte Partien.